Oede

Autor(en): **Bopp, F.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **1 (1897)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-587748

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eros:

Biſt's jetzt zufrieden, alter Brummbär, was?
Komm, trag mich! Und Galopp, nicht etwa Paß!
Dann kommen wir am End noch hin zum Tage,
Wo ſie den Meiſter feiern im Gelage.

Geburtstagswein! Friſch auf! Evoe! lauf!
Ein Räuſchchen ſetzt dem Tag die Krone auf!
(Er ſchwingt ſich auf den Rücken des Centauren.)

Centaur:

Hoio! Nach Baſel! Schützt uns, gute Geiſter!
Wir grüßen, grüßen ihn noch heut, den Meiſter!
(Im Galopp ab; Eros auf dem Rücken des Centauren.)

Oede.

Ich weiß ein ödes, liebes Plätzchen Welt,
Wo ſpurlos alle Zeit vorüberſtrich,
Wo einmal nur im Jahr die Mahde fällt
Und nur die wilde Hummel ſchwärmt und ich.

Zwergföhren ſteh'n und wild' Geſtrüpp umher,
Wo ich im Frühling jüngſt den Kuckuck frug
Nach meiner Uhrzeit, und bedeutungsſchwer
Er mir ins Herz die Jahreszahlen ſchlug.

Da ſproßt ein kümmerliches Büſchel Klee,
Im Ginſter träumt ein brauner Schmetterling;
Im Winter war des Wildes Tritt im Schnee
Die letzte Spur, daß dort noch Leben ging.

Doch ſtrahlend iſt die Welt hier aufgethan,
So weit den Sonnentag die Ferne zeigt:
Dort lächelt mich das Bild der Heimat an,
Dort glänzt die Firne, die zum Himmel ſteigt.

Und wo die mächt'gen Tannenhügel ſteh'n
Und tief der Strom in ſeinem Bette rauſcht,
Da iſt ein Kirchlein hoch im Blau zu ſehn,
Das mit dem Himmel ſeine Grüße tauſcht.

Rings in den Thälern brauſt der Strom der Zeit
In Wogen haſten dort die Menſchen hin;
Sie branden ab vom Strand der Einſamkeit,
In dieſer Oede waltet Feierſinn.

Hier, wo der Welt geſchäft'ge Thorheit nicht
Den ewigen Gedanken unterjocht,
Wird er zum Pilger, der den Stab ſich bricht
Und einſam wandernd an den Himmel pocht!

F. Bopp, Bülach.